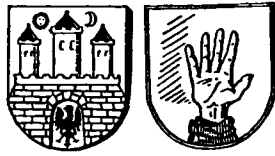


Goldberg-Haynauer



# Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen  
des Kreises Goldberg · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes  
HERAUSGEBER UND VERLEGER: OTTO BRANDT · BRAUNSCHWEIG

7. Jahrgang

15. März 1956

Nr. 3

## Goldberger Stadtpfarrkirche in Großaufnahme



Diese schöne Aufnahme von der Goldberger Stadtpfarrkirche wurde uns vom „Der Schlesier“, Recklinghausen, zur Verfügung gestellt, der in Nr. 10/1956 vom 6. März auch einen bebilderten Artikel über die Stadt Haynau aus der Feder unseres Schriftleiters O. Brandt veröffentlicht hat, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

## Vom Solinger Treffen

Das Goldberger Kreistreffen am 2. und 3. Juni 1956 in unserer Patenstadt Solingen rückt langsam näher. Inzwischen sind die Vorarbeiten für die große Zusammenkunft aller Heimatvertriebenen aus dem Kreis Goldberg angelaufen, so daß wir heute auf folgendes hinweisen können:

Am Sonnabend, dem 2. Juni, findet um 20 Uhr in der Stadthalle zu Solingen ein Schlesischer Abend statt, dessen Ausgestaltung die Landsmannschaft der Schlesier in Solingen übernimmt.

Für Sonntag, den 3. Juni, sind vormittags evangel. und kathol. Gottesdienste in Kirchen der Innenstadt vorgesehen. Ferner werden bei gutem Wetter vormittags Autorundfahrten in die Umgebung von Solingen und in das schöne Bergische Land veranstaltet. Am Sonntagmittag sollen in den verschiedenen Gaststätten die Mittag Mahlzeiten gemeinsam eingenommen werden.

Am Sonntagnachmittag um 15 Uhr soll die

Hauptkundgebung im Freien auf dem Burgplatz neben der Stadthalle in Solingen stattfinden. Teilnehmer, die nicht stehen können, haben Gelegenheit, in der Stadthalle Platz zu nehmen, da die Veranstaltung auch in den Saal übertragen wird. Der Rest des Sonntags ist den Treffen in den einzelnen Gaststätten vorbehalten, deren Einteilung möglichst in der nächsten Ausgabe der Heimatzeitung bekanntgegeben wird.

Schließlich soll am Montag, dem 4. Juni, Gelegenheit geboten werden, Ausflüge nach Düsseldorf, Köln, Bonn und Bad Godesberg zu machen.

Es ist klar, daß die Organisation der Veranstaltung nur klappen kann, wenn wir vorher die Teilnehmerzahlen des Treffens feststellen können, vor allem wegen der Bereitstellung von Quartieren, der Auswahl der einzelnen Trefflokale und der Bestellung der gemeinsamen Mittagessen. — Es darf jedenfalls keine Ueberraschungen mit nichtangemeldeten Teilnehmern geben. Deshalb werden die Besucher schon jetzt gebeten, ihre Anreise zu melden und ihre Wünsche zu äußern. Für Voranmeldungen ist vorerst das Presse- und Verkehrsamt der Stadt Solingen (Rathaus) zuständig. Ein Auskunftsbüro „Am Schlagbaum“ wird für die Dauer des Treffens eingerichtet werden.

Die Teilnahme an dem „Schlesischen Abend“ am Sonnabend und an der Kundgebung am Sonntagvormittag ist für alle diejenigen frei, die ein Festabzeichen für 0,50 DM erworben haben.

Soweit über die Vorarbeiten. Wir können dazu noch berichten, daß die Reisevorbereitungen für Bielefeld — von wo aus zunächst zwei Autobusse für So-

lingen starten sollen — und für Hagen, von wo aus mit Sonntagskarten gefahren wird, ebenfalls angefahren sind. Auch haben sich die Heimatfreunde aus Berlin schon mit dem Plan einer gemeinsamen Reise nach Solingen vertraut gemacht. Daß ein Teil von Kaufmann ausgerechnet im Monat Juni in Bielefeld ein Sondertreffen durchführen wollen, dürfte bei den Heimatvertriebenen aus unserem Kreis kaum Verständnis auslösen. Vielleicht überlegen sich die Veranstalter dieses Treffens es sich doch noch, daß die einheitliche Linie auch hier gewahrt werden sollte! Im nächsten Heimatbrief folgen weitere Nachrichten.

## Vom einstigen Haynauer Heimatmuseum

Eine Schilderung von 1928 von Rechtsbeistand Richard Senffleben

Um die Jahrhundertwende machten sich überall Bestrebungen geltend, die dahin gingen, die von den Vätern überkommenen Denkmäler zu erhalten und Gegenstände der Kunst, des Kunstgewerbes, der Technik und des Altertums zu sammeln, um sie der Allgemeinheit zugänglich machen zu können. Es war daher nicht zu verwundern, daß auch in unserer alten, vorwärts schreitenden Deichsstadt solche Gedanken Raum faßten. Dem Bürger-Verein Haynau ist es zu verdanken, daß im Laufe der Jahre eine stattliche und wertvolle Sammlung vorgeschichtlicher Gegenstände und solche der geschichtlichen Zeit angehörenden Altertümer zusammgebracht worden ist.

Wenn Schreiber dieser Zeilen es unternimmt, über die Entstehungsgeschichte unseres Museums etwas zu schreiben, so geschieht dies in treuem Gedenken an alle die Männer, die sich in uneigennütziger Weise in den Dienst dieser Heimatsache gestellt und sie gefördert haben. Ihnen soll dieses Erinnerungsblatt in erster Linie gewidmet sein.

An der Nordseite unserer Stadt sieht man ein altes Bauwerk, den Weherturm, einen Ueberrest unserer alten Stadtbefestigung. Der Turm ist nach vorhandenen Urkunden im 16. Jahrhundert erbaut gewesen, er hat schon den verschiedensten Zwecken gedient, so als Gefängnis für die Uebeltäter, die eine härtere Strafe als das Stockhaus verdient hatten. Die 1884 von Haynau nach Lüben verlegten Bredow-Dräger hatten in dem Turm viele Jahre ihre Schmiede. Später waren die Räume vermietet, u. a. an eine Brauereiniederlassung zur Unterbringung von Heu, Stroh, Flaschen u. a. m. Treppen gab es nicht. Um auf den Kranz des Turmes zu gelangen, mußte man Leitern erklettern. Die oberen Räume des Turmes waren deshalb unbenutzbar.

Im Laufe der Jahre war die Spitze des Weherturmes derart baufällig geworden, daß sie abgetragen werden mußte. Als dies geschehen war, wurde von den städtischen Körperschaften der vollständige Abbruch des Turmes in Erwägung gezogen. Damit hatte man nun aber kein Glück. Der Provinzialkonservator der Kunstdenkmäler Schlesiens Dr. Burgemeister in Breslau, erhob dagegen Einspruch und so blieb uns der Turm erhalten. Vorträge des Buchdruckereibesitzers und Stadtrats Reinhold Preibisch und des Redakteurs und Stadtverordneten August Illmer, gehalten in Versammlungen des Bürger-Vereins, führten schließlich den Beschluß herbei, an die städtischen Körperschaften das Ersuchen zu richten, neben der äußeren Renovation des Weherturmes auch den inneren Ausbau desselben herbeizuführen. Der Magistrat machte diese Wünsche unserer Bürgerschaft zu seinen eigenen und die Stadtverordnetenversammlung beschloß demgemäß. Die Kosten für die äußere Renovation und den inneren Ausbau wurden aus den Ueberschüssen der Städtischen Sparkasse entnommen. So erhielt der Turm wieder eine Spitze und sein Ausbau erfolgte in der Weise, wie er bis zuletzt noch bestand.

Nach dem beendeten Ausbau und nach Vorberatung durch eine besonders gewählte Kommission beschloß der Bürgerverein, den

In diesem Jahre fällt das Bundestreffen der Schlesier zu Gunsten der Kreistreffen in den Patenstädten aus. Das sollte Anlaß sein, daß endlich einmal abseits des anstrengenden Trubels der Großtreffen unsere Heimatfreunde aus allen Gemeinden des Kreises Goldberg in der schönen und gastfreundlichen Patenstadt Solingen zusammenkommen, um sich dort nach einer Trennung von mehr als zehn Jahren wie eine Familie zu fühlen. Sie dürfen überzeugt sein, daß die Reise nach Solingen alle Erwartungen erfüllt, die sie an dieses Treffen zu stellen berechtigt sind.

Magistrat zu ersuchen, ihm die Räume des Weherturmes zur Verfügung zu stellen. Dies geschah und man forderte durch die Ortspresse die Hergabe von Gegenständen aller Art für die Sammlung. Sammelstelle war zunächst die Stadtpothke während der Besetzzeit des Apothekenbesitzers Dr. Manfred Hapel. Später brachte man die Sammlung in dem Weherturme unter. 1928 waren 25 Jahre verflossen, daß die Schau im Weherturme eröffnet worden ist. Die damalige Verlegung des Museums in das alte Piastenschloß hat gezeigt, was in diesen langen Jahren dank der Unterstützung unserer Bürger in Stadt und Land gesammelt werden konnte. Von maßgebenden Stellen ist unser Museum immer als eins der reichhaltigsten Museen in Schlesien bezeichnet worden. Nicht Laien, sondern Altertumsforscher von Ruf waren es, die derartige Urteile abgaben. Nachdem die Sammlung in den Räumen des alten Schlosses untergebracht worden war, konnte auch ihre geordnete Ausstellung erfolgen.

Eigentümer der Bestände des Museums war der Bürgerverein Haynau. Durch die Satzungen des Vereins ist aber festgelegt worden, daß die Bestände nicht zu Vereinsvermögen gehören und daß im Falle der Auf-

In den nächsten Tagen kommt der Postbote! Bitte Bezugsgeld für das 2. Quartal bereithalten!

lösung des Bürgervereins die Stadtgemeinde Haynau die Rechtsnachfolgerin für den Besitz der Sammlungen werden sollte. Es ist weiter bestimmt worden, daß die Museumsbestände nicht veräußert werden dürfen, sondern dauernd der Heimatstadt erhalten bleiben müssen.

Viele der Männer, die von vornherein unserem Heimatmuseum Interesse und Verständnis entgegengebracht hatten, deckt schon längst der kühle Rasen. Bei den vorbereitenden Verhandlungen waren es besonders Stadtrat Preibisch, Stadtverordneter Illmer, Stadtverordneter Brückner, Stadtverordneter-Vorsteher Tamm und der frühere Stadtpothekenbesitzer Sturm, die sich um die Sache verdient gemacht haben. Der Bürgerverein bestellte schließlich zur Verwaltung des Museums einen besonderen Ausschuß. Erster Vorsitzender desselben war Stadtrat Heintzel (bis 1913). Sein Nachfolger wurde Stadtrat Preibisch und dessen Nachfolger (1914) Oberschullehrer Kundt. Seinen vielen Bemühungen ist es zu verdanken, daß das Museum immer weiter ausgestaltet werden konnte, auch die Erlangung des alten Schlosses für Zwecke des Museums ist sein Verdienst.

Technischer Leiter des Museums war in den ersten Jahren Rektor Jemar. Nach seinem Ausscheiden aus dem Verwaltungsausschuß übernahm Uhrmachermeister und Optiker Richard Heintzel junior das Amt. Bis zu seinem Tode am 30. Dezember 1932 hat er mit großer Liebe und peinlichster Gewissenhaftigkeit das gerade in unseren Notzeiten oft schwierige und verantwortungs-

### Zum Solinger Treffen

Herr Vize-Präsident Dr. v. Strutz, früherer Landrat des Kreises Goldberg, jetzt (22) Wermelskirchen/Rhld., Friedhofstraße 6, bittet um Mitteilung von Jetzanschriften seiner früheren Mitarbeiter in der Kreisverwaltung und beim Landratsamt Goldberg, damit beim Treffen des Kreises Goldberg in Solingen am 2. und 3. Juni 1956 möglichst viele erscheinen.

bewußte Amt des technischen Museumsleiters bekleidet. Er wurde von uns nur noch der Mann mit dem „Museumsherzen“ genannt. Wir werden sein Andenken allezeit in Ehren halten und mit uns viele Freunde unserer Heimatstadt. Bis 1926 hat Schreiber dieser Zeilen das Amt des Schriftführers im Verwaltungsausschuß bekleidet. Seitdem ist Lehrer Hager der Schriftführer des Ausschusses. Die Kassengeschäfte führte Lehrer August Werner.

Während der ganzen 25 Jahre war Haudelsmann Gottlieb Krexa unser Museumswart. Er hat treu und gewissenhaft seinen Posten versehen, bis ihn vor mehreren Jahren sein hohes Alter zur Aufgabe desselben zwang.

Weitere Mitglieder des Verwaltungsrates waren: Sanitätsrat Dr. med. Jacobsohn, Erzpriester Kuhnert, Stadtpothekenbesitzer Hacke, Frisör Tasche, Kaufmann Max Müller, Bezirksschornsteinfegermeister Stiller, Studienrat Schulze, Redakteur Wiemer, Photograph Döring, Rechnungsrat Elsner, Dr. Wiemer, vereideter Landmesser Boye und Sparkassendirektor Langner. Außerdem gehörten dem Verwaltungsausschuß stets die Vorstandsmitglieder des Bürgervereins an. 1928 waren dies: außer Oberschullehrer Kundt und dem Schreiber dieser Zeilen, Korbmadier Tropp, Kartonagenfabrikant Gutsche, Buchbindermeister Köhler junior, Konditormeister Tepper, Rentner Kallert, Bäckermeister Hoffmann und Uhrmachermeister Schäl.

Der Magistrat war im Verwaltungsausschuß unseres Heimatmuseums vertreten durch Stadtrat Bock, die Stadtverordnetenversammlung durch Stadtverordneten Sakriß. Als Vertreter der Presse hat sich Redakteur Kuhlmann durch eine Anzahl Artikel und sein reges Interesse für die Heimatgeschichte verdient gemacht.

Allen diesen Männern sei an dieser Stelle herzlich gedankt für die Dienste, die sie unserer Heimatsache geleistet haben. Dienst für die Heimat ist auch Dienst für Volk und Vaterland! Die Zeiten, wo wir Heimatfreunde von gewisser Seite wegen unseres Strebens verhöhnt und verlacht worden sind, sind vorbei.

## Die Glockenstube

von Felicitas von Zerboni di Sposetti

Unterm Dach des alten Hauses liegt das Zimmer meiner Söhne, und vom Fenster, auf dem Hügel wird des Dorfes Kirche sichtbar. Sonntags, wenn die Söhne schlafen, klingt das Lied der Morgenglocken klar und friedevoll herüber. Eine Glocke ruft so ängstlich wie ein Kindlein, das sich fürchtet, und — wie Mütter sanft ermahnen — gibt die andre Antwort ihr. Dann erhebt die dritte Glocke wundervoll die dunkle Stimme und — umrauscht von Orgeltönen — klingt der Lobgesang des Schöpfers. — Glockenstube meiner Söhne, gleichst du nicht dem Bild der Seele? Von den Glocken hell umlütet, von dem Orgelklang getröstet, sammelt sich die Seele eintrast, voller Glück — zum Feiertag.

# Aus der Vergangenheit Reichwaldaus

Mitgeteilt von W. Exner

## Schluß.

Wir sind erst heute in der Lage, den Schluß der Artikelfolge aus 6./8./1955 zu bringen. Unsere Leser werden um Entschuldigung gebeten, daß eine ungewollte Verzögerung eingetreten ist.

Wenn wir unseren Gang durchs Heimatdorf beenden wollen, nachdem wir uns bei Paul Jung gestärkt haben, gehen wir die Straße hinauf und passieren links an der Steinbach den früheren Pätzold-Hof, dessen letzter Pächter Richard Rüffer war. An derselben Seite liegt die Landwirtschaft von Richard Grimmig, rechts gegenüber an der Straße das Anwesen von Heinrich Pilz mit seiner damals neu erbauten und modern eingerichteten Schmiede. Dahinter am Hange das Haus von Gustav Hertwig und 100 Meter weiter auf derselben Seite der stattliche Bauernhof unseres ehemaligen Ortsbauernführers Paul Menzel, der uns trotz aller „Anordnungen“ von oben niemals „gepiest“ hat. Unmittelbar gegenüber liegt der Hof von Heinrich Nixdorf. Alle drei zuletzt genannten Höfe sind in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts infolge Brandstiftung durch die damalige Besitzersfrau des Kriebel'schen Hofes (Walter) abgebrannt. Der letzte landwirtschaftliche Betrieb auf der linken Dorfseite, Nr. 21, von Hermann Köbe, wurde von den Russen 1945 in Brand gesteckt. Er brannte vollkommen nieder, sogar sein Besitzer erlitt den Erstickungstod und verbrannte mit.

Es wären noch auf der rechten Seite das Haus von Gustav Göhlich, oben am Berge der Hof von Reinhold Hübner und vorn an der Steinbachbrücke als letzter im Dorf der Hof von Richard Scheuer, die frühere Reichwaldauer Wassermühle, zu erwähnen. Und damit hätten wir den Rundgang durch unser Heimatdorf beendet.

Unmittelbar anschließend an Reichwaldau lag Nieder-Reichwaldau, die sogenannte Heide. Obwohl sie kommunalpolitisch zu Schönau gehörten, hatten sich die Einwohner aber doch wirtschaftlich und gesellig uns angeschlossen. Im Gesangsverein, in der Kriegerkameradschaft, im Turnverein, bei der Spar- und Darlehnskasse und bei der Elektrizitätsgenossenschaft waren die Nieder-Reichwaldauer eifrige Mitarbeiter und beliebte Freunde unseres Dorfes.

Schließlich wollen wir unsere Gedanken auch noch einmal auf die landschaftlich so reizvolle Umgebung Reichwaldaus zurückschweifen lassen. Dazu wäre nun im allgemeinen und im besonderen zu sagen, daß der Ausflug Schönau-Reichwaldau-Konradswaldau zu einer jener Seitenwanderungen aus dem Katzbachtal gehörte, die die eigentliche stille, besinnliche und abseits gelegene Bergschönheit des Bober-Katzbachgebirges erschlossen. Und in dem Mittelpunkt dieser Wanderung lag wiederum Reichwaldau, das vom Steinbach, der in der Nähe der Kieselwiese im Mochauer Wald entspringt und am Südende von Reichwaldau die am Nordhang des Pomsener Spitzberges entspringende „Faule Rothe“ aufnimmt. In dem weiten Talkessel, der von den bewaldeten Höhen gegen Georgendorf, dem Tannenberg, Spitzberg, dem Einsiedlerberg und dem Viehberg ringsum gebildet wird, liegt Reichwaldau genau in der Richtung von Südwest nach Nordost. Und der erwähnte Talkessel wurde im Südosten durch den 397 m hohen Herrnberg unterbrochen, den man in einer guten Viertelstunde vom Gut aus bequem erreichen konnte und auch gern aufsuchte, weil man von hier aus eine prächtige Aussicht nach dem Riesengebirge und dem Waldenburger Bergland hatte. Im Blick nach Norden blieb das Auge an den Waldhöhen des Einsiedlerberges (468 Meter), des Füttersberges, Rahmberges und Tannhübel haften. Die Chronik erzählt vom Einsiedlerberg, daß sich hier vor Jahrhunderten ein Mönch als Einsiedler in die Waldeinsamkeit zurückgezogen habe. Alte

Mauerreste, die hier bis in die neueste Zeit standen, zeugten davon, daß es mit dieser Eremitage wohl seine Richtigkeit gehabt hat. Jedenfalls wurde auch diese Höhe gern aufgesucht, denn von hier aus erschloß sich dem Wanderer wiederum ein schöner Blick ins Katzbachtal.

## Konrektor i. R. und Kantor Hugo Fliegner †

Am Sonnabend, dem 25. Februar 1956, wurde Konrektor i. R. und Kantor a. D. Hugo Fliegner in Barnten, Kreis Hildesheim, von einer stattlichen Trauergemeinde zur letzten Ruhe geleitet. Er war am Dienstag, dem 21. Februar, nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen. Obwohl wir sein Leben und Wirken aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit und zu seinem 80. Geburtstag würdigten, sei nochmals seine Person, sein Leben und Schaffen herausgestellt.

Er war ein Lehrer von Berufung, nicht von Beruf, ein befähigter Musiker, der sein Können der evangelischen Gemeinde in Haynau als Kantor und auch als Organist zur Verfügung stellte, ein fähiger Chorleiter seiner Gesangsvereine „Harmonie“ und später „MGV 1829“ und als Dirigent die Seele des von ihm gegründeten „Musikvereins“, der ein Opfer des ersten Weltkrieges wurde. Schon dies alles hätte genügt, seinen Namen in der Geschichte Haynaus, seiner 2. Heimat, unvergessen zu machen. Ein stolzes Denkmal aber setzte er sich in den Herzen aller Haynauer, die mit ihm die schreckliche Russen- und Polenzeit teilen mußten. Da wuchs er über sich hinaus! Er war die Stütze aller Verzagten, Verzweifelten und Hilfsbedürftigen. Der verwaisten evangelischen Pfarrgemeinde wurde er Führer und Prediger. Er hielt Lesegottesdienste ab, konfirmierte die Kinder und bestattete die Toten. Was machte es ihm aus, wenn er die verseuchten Häuser aufsuchen mußte, in denen der Tod reiche Ernte fand. Als ihn einmal ein Haynauer Bürger, der das Amt des Totengräbers über-

Sollte ich durch diese meine Erinnerungen meinen lieben Reichwaldauern und Nieder-Reichwaldauern, aber auch allen Freunden des Bober-Katzbachgebirges, eine kleine Freude bereitet haben, so ist der Zweck meiner Aufzeichnungen reichlich erfüllt. Die Hoffnung auf eine Rückführung in unsere schöne und unvergessene Heimat wollen wir aber niemals aufgeben. In diesem Sinne grüßt euch, ihr lieben Heimatfreunde

Euer W. Exner.

nommen hatte, fragte: „Herr Kantor, woher nehmen Sie denn die Kraft, selbst in großer Not, noch anderen Mut und Hoffnung zu machen und Trost zuzusprechen?“, antwortete er: „Die Kraft dazu gibt mir mein Gott!“

Als er dann aus Haynau vertrieben wurde, fand er in Barnten eine dritte Heimat. Stets hilfsbereit seinen Leidensgefährten, aber auch den Einheimischen gegenüber, ließen ihn sich schnell einleben und Achtung gewinnen. Das zeigte auch die große Beteiligung nicht nur aus dem Kreise der Heimatvertriebenen, sondern auch der Einheimischen. Der Geistliche zeichnete an seinem Sarge ein Bild seines Lebens als des eines wirklichen Christen. Der Sprecher des Gesangsvereines rief ihm herzliche Gedenkworte zu, und seine Sangesbrüder sangen ihm den Bardenchor „Stumm schläft der Sänger“, den der Verewigte zahlreichen ihm vorangegangenen Sangesbrüder in Haynau erklingen ließ. Superintendent Klein, früherer Trebnitz, der mit dem Toten zahlreiche Flüchtlingsgottesdienste in Barnten und der weiteren Umgegend abgehalten hatte, sprach herzliche Dankesworte, auch für die evangelische Kirche. Lehrer Neugebauer, früher Haynau, grüßte zum letzten Male den toten Kollegen und Freund und Kaufmann Männich, Hildesheim, seinen alten, verehrten Lehrer. Herrlicher Kranzschmuck deckt nun das Grab dieses treuen, verdienten Heimatfreundes, dessen Leben so reich gesegnet war.

E. S.

## Aus der alten Heimat

### Kauffunger Nachrichten

Im Rahmen der nunmehr laufenden Aussiedlungsaktionen konnten wir bereits früher mitteilen, daß Erika Hude, 9 Jahre alt, bereits bei ihrer Großmutter in der Bundesrepublik eingetroffen ist. Wie aus einem, vor nicht allzulanger Zeit beim Hfrd. Richard Euler aus Kauffung eingetroffenem Brief hervorgeht, haben alle Deutschen, die heute noch in der Heimat sind, Aussiedlungsanträge gestellt. Man ist zu der Überzeugung gekommen, daß dies der einzige mögliche Weg ist. Wenn den Anträgen stattgegeben wird, ist mit dem Kommen von mehr als hundert ehemaligen Kauffungern zu rechnen. Wir werden zu gegebener Zeit weiter darüber berichten.

\*

Ans Hohenliebenthal wurden s. Zt. etwa 150 Heimatfreunde nach Altenbruch/Niederelbe überwiesen, die jedoch zu einem großen Teil später verzogen sind, da die Fischindustrie in A. kaum die richtige Erwerbsgrundlage für die Gebirgsbauern am Fuße der Hogolie bieten konnte. Viele sind auch schon in A. verstorben.

\*

### Ludwigsdorfer Glocken

Heimatfreund Paul Raschke schreibt uns über das Ergebnis seiner Nachforschungen über den Verbleib der Kirchenglocken von Ludwigsdorf: Aus der katholischen Kirche blieben beide abgelieferten Glocken erhalten. Die größere, 86 cm im Durchmesser und 365 kg schwer, ist nach Meinerzhagen in der Nähe von Lüdenscheid gekommen. Die andere Glocke, die im Jahre 1575 gegossen wurde, 78 cm im Durchmesser und 275 kg schwer, wurde dem

Ordinariat Aachen zur Verfügung gestellt. Deren Patengemeinde ist bisher nicht bekannt geworden. Die kleine Gemeinde Ludwigsdorf von 450 Einwohnern hat s. Zt. vier Glocken abliefern müssen! Von den beiden andern, nämlich die von der evangelischen Kirche ist keine Spur zu finden. Da sie erst 1930 angeschafft worden waren und ohne historischen oder künstlerischen Wert waren, dürften sie wohl zer schlagen worden sein.

### Flurnamensammlung

Wir müssen bemüht sein, die alten Flurnamen unserer Heimatgemeinden der Nachwelt zu erhalten. Deshalb wenden wir uns vor allen an die Besitzer des „Heimatluchens“ für die Altkreise Goldberg-Haynau und Schönau a. K.“ mit der Bitte, die dort vermerkten Flurnamen zu ergänzen, vor allem für diejenigen Gemeinden, die bisher keine Flurnamen-Erwähnung gefunden haben.

\*

Nach neuesten Zählungen beträgt die Zahl der Vertriebenen in der Bundesrepublik z. Zt. knapp 9 Millionen. Somit ist fast jeder fünfte Mensch in der Bundesrepublik Heimatvertriebener.

### Vertrauenssache

ist der Einkauf von Bettfedern und fertigen Betten wie ansonsten bei keiner anderen Anschaffung. Die seit Generationen weltbekannte Firma Rudolf Blahut (fr. Deschenitz und Neuern im Böhmerwald), besonders allen Heimatvertriebenen zu einem Begriff geworden, jetzt in Furth i. Wald, rechtfertigt stets durch beste und preiswerte Lieferung dieses Vertrauen. Lesen Sie das Angebot im Anzeigenteil.

## Die einstigen Herren der Gröditzburg und der dazugehörigen Gutsherrschaft

Die erste Nachricht, die den Rückschluß erlaubt, daß schon vor Ende des 15. Jahrhunderts eine Burg gestanden hat, fand sich in den Urkunden der Stadt Goldberg und nennt das Jahr 1173. Um 1470 kam das Amt Gröditzberg mit den dazugehörigen Dörfern ans dem Besitz der Ritter von Busewoy, die es seit 1320 besessen hatten, in den Besitz des Herzogs Friedrich I. von Liegnitz, dessen Nachfolger Herzog Friedrich II. war. Dann begann der Verfall der Piastenherrschaft. Im 30jährigen Krieg wechselte die Gröditzburg des öfteren den Besitzer, sie wurde u. a. auch von Wallenstein besetzt. Schließlich wurde die Burg gegen Ende des Krieges auf Befehl des Kaisers zerstört. 1675 war die Herrschaft der Piasten zu Ende. An ihre Stelle trat, unter Bruch des piastisch-hohenzollernschen Erstvertrages, Kaiser Leopold I. Dieser gab die Herrschaft Gröditzberg 1680 als Dotation an den Sohn des Reichsgrafen von Gallas, der zu den Generalen Wallensteins gehörte, die ihn nach den geheimen Pilsener Beschlüssen verrieten. Die Gallas verkauften die Herrschaft 1700 an den Grafen von Frankenberg, der am Fuße des Berges das schöne Schloß Gröditz erbaute. Und dann kam die preußische Zeit.

Nachdem Schlesien dank Friedrich dem Großen nach den Schlesischen Kriegen in preußischen Besitz übergegangen war, wurde die Herrschaft Gröditz dem Sieger von Hohenfriedberg, dem Kgl. preußischen Feldmarschall und General der Kavallerie Grafen Friedrich Leopold von Geßler, als Dotation überwiesen. König Friedrich II. erfüllte damit einen Herzenswunsch des Liegnitzer Herzogs Friedrich II. Oft ist der große Preußenkönig auf seinen mehr als 60 Reisen nach Schlesien in die Nähe des Gröditzberges gekommen, und jedesmal freute er sich, wenn er das alte Bergschloß der Liegnitzer Herzöge sah. Im 2. Schlesischen Kriege stürzte er sich auf die Bergfeste, als er vom 18. bis 21. November 1745 sein Hauptquartier in Adelsdorf hatte, und mit größter Eile über Mittlau und Walditz, Kreis Bunzlau, vorstieß, um die Oesterreicher und Sachsen zu überraschen. Das für Preußens Fahnen siegreiche Treffen bei Katholisch-Hennersdorf führte das Ende dieses Krieges herbei.

Im Jahre 1753 überließ Graf Geßler die Herrschaft Gröditz (bzw. Gröditzberg) dem Kgl. Kammerherrn Karl von Schellendorf. Von diesem erwarb sie 1801 Reichsgraf Hans Heinrich VI. von Hochberg und Fürstenstein. Durch sehr notwendige Instandsetzungen der Burglicher heugte er dem drohenden Verfall der Gröditzburg vor. 1806—1810 kam die Gröditzburg zu trauriger Berühmtheit, als marodierende Truppen des auf Napoleons Seite kämpfenden (Deutschen) Rheinbundes sich mehrmals in der Burg festsetzten und die umliegenden Dörfer drangsalierten und ausplünderten.

Besonders 1807/08, und schließlich sogar noch 1813, erlebten diese alten, wohlhabenden Bauerndörfer Raub, Mord, Plünderung usw. Nach der Niederlage der Preußen bei Bautzen am 26. Mai 1813 kam viel französische Infanterie und Kavallerie in das Land um den Gröditzberg. Der französische Marschall v. Marmont quartierte sich im Schloß Gröditz ein: noch wochenlang kamen immer neue Regimenter und „hausten entsetzlich“, wie die Chronik verzeichnet. Am 24. Juli kam ein starkes Kommando, das General Lauriston von Goldberg her, um in der Gröditzburg zu requirieren, wobei sich die Franzosen allerdings arg verrechneten denn die phantastischen Vorräte, die sie fortschaffen wollten, waren auf der Burg gar nicht vorhanden. Am 16. August, dem Geburtstag Napoleons, beging die französische Besat-

zung der Burg und der nahegelegenen Talldörfer in pompöser Weise des „Napoleonsfest“, so wie dies bis zum Sturz des Korsen (1815) überall geschah, wo sich französisches Militär befand. Jedoch, die Franzosenherrschaft war sehr bald vorüber, als die Franzosen am 26. August 1813 an der Katzbach vernichtend geschlagen wurden und Schlesien räumen mußten.

Und wieder einmal gab es in der Herrschaft Gröditzberg einen Besitzerwechsel: dem Grafen von Hochberg folgte der Berliner Bankier W. Chr. Beuke, ein kunstbegeisterter Herr, der die Gröditzburg wieder zu einem glanzvollen Bergschloß restaurieren wollte. Aber das, was geschah, entsprach nicht dem, was er unter Hergabe von viel Geld wollte. Statt eines würdigen Wiederaufbaues wurde das, was geschah, zu einer Stümperei. Der nächstfolgende Besitzer der Herrschaft war der Kgl. Sächsische Generalleutnant Graf Leo Henckel von Donnersmarck. Aber leider verkaufte er, wie die Chronik meldete, wertvolles Burginventar, darunter mehrere kostbare Fenster des Pallas, für 80 000 Taler in die Schweiz. Seine Witwe verkaufte die Herrschaft Gröditz am 1. Juli

1899 an den Kaiserlich Deutschen Gesandten, späteren Wirklichen Geheimrat Excellenz Willy v. Dirksen. Damit hatten die große Gutsherrschaft Gröditz und die Gröditzburg endlich den Herrn, der sie zu neuem Glanze brachte. Er war es der dem schon damals weltberühmten Burgenreuerer Geheimrat Bodo Ebhardt den Auftrag zu jenem großartigen stilgerechten Wiederaufbau gab, dessen großartige Ausführung viele von uns Vertriebenen noch miterlebt haben. Bodo Ebhardt war, als er diesen Auftrag erhielt, bereits durch seine Wiederherstellung der Hohenkönigsburg im Elsaß, der Marxburg bei Braubach am Rhein und eine große Anzahl anderer Burg- und Schloßerneuerungen weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt. Unter seiner obersten Führung waren bei der Wiederherstellung der Gröditzburg die Berliner Baumeister Slaby, Neier und Schneider sowie der Goldberger Baumeister Schmallen als örtliche Baumeister tätig. Auch ihnen gebührt noch heute Lob und Dank.

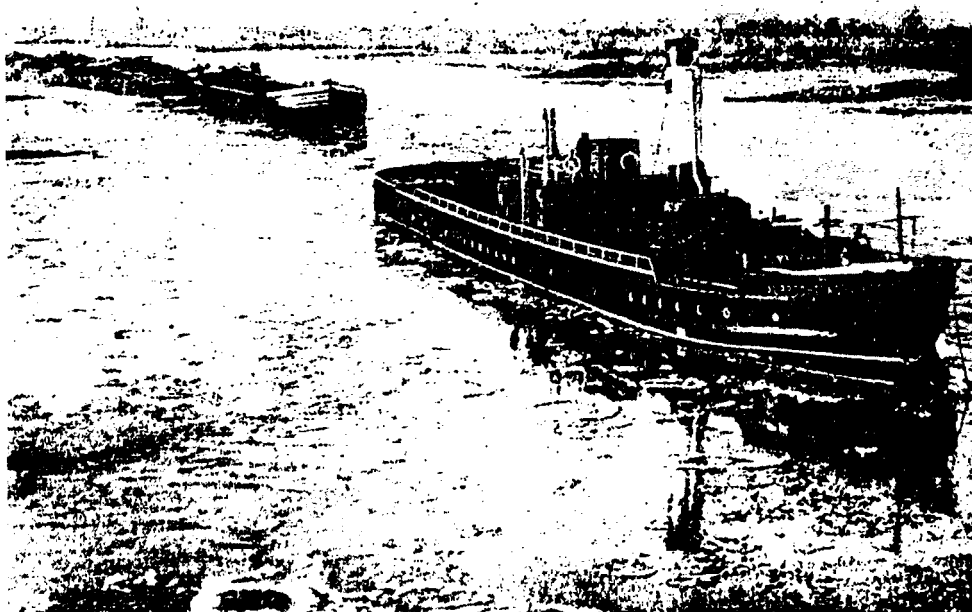
Und nun das Ende der Burgenherrlichkeit und der Herrschaft Gröditzberg, im Februar 1945. Niemand vermag heute zu sagen, ob auf der Burg wieder die Fahnen eines befreiten Schlesiens wehen werden. Wir wollen es aber hoffen, indem wir unserer alten Heimat unverbrüchliche Treue halten. P. K.

Schlesier-Jahrbuch 1956. Verlag Gerhard Rautenberg, Leer / Ostfriesland. Von Friedrich Stumpe. Preis 3,50 DM.

Kein Kalendarium sondern ein literarisch wertvoller Jahrgang, der helfen will, tiefer in die Erkenntnis der Heimat einzudringen. Namhafte schlesische Wissenschaftler und bekannte schlesische Dichter haben an diesem empfehlenswerten Werk mitgearbeitet, das übrigens im Hinblick auf seine Behilderung eine besonders

verdienstvolle Note erhalten hat, als es eine Reihe der besten Zeichnungen Theodor Blätterbauers aufweist, dem man leider sonst in schlesischen Kalendern, Büchern, Zeitungen heute nur noch selten begegnet.

Frau Ruth Glowa-Burkhard, die vorübergehend in Haynau wohnte, feiert als Opernsängerin an der Dresdener Staatsoper Triumphe. Sie wird vielen Haynauer Mittelschülerinnen gut bekannt sein.



Dampfer Achilles auf der Oder

Aus dem „Schlesischen Heimatkalendar“  
von Dr. Karl Hausdorff, Karl-Mayer-Verlag

Nachdem im Mittelalter durch die Vergebung der Mühlenrechte an den Nebenflüssen der für den Verkehr so wichtigen Oderstrom völlig entwertet worden war, schuf zunächst die Oderregulierung von 1844—86 bessere Verhältnisse, die durch Eröffnung des Großschiffahrtsweges von zwölf Stautufen auf der kanalisiertem Oder von der Neiße-Mündung bis zum Coseler Umschlaghafen und durch den Bau von Staubecken für Zuschußwasser noch wesentlich verbessert wurden. Die „Schlesische Dampfer-Compagnie“, deren Schlepddampfer „Achilles“ unser Bild zeigt, war mit ihren vielen Hunderten von Fahrzeugen ein Mittler des gestiegenen Verkehrs auf der Oder. Noch heute besteht die SDC in Berlin West und der Bundesrepublik.

## ~ Kleine Umschau ~

Vorsicht bei Briefen in die Sowjetzone ist immer noch notwendig, denn „westverdächtige“ Briefe werden systematisch überprüft, nachdem sie über Wasserdampf geöffnet wurden.

\*

Genosse Spitzbart Ulbricht mit der klassischen deutschen Aussprache, Major der „Roten Befreier-Armee“ gelobte dem kommunistischen Parteikongress in Moskau, alles zu tun, um die „sozialdemokratischen Klassenossen in der Bundesrepublik“ für die Sache der Arbeiterklasse zu einem gemeinsamen Kampf zu gewinnen.

\*

Das Bonner Sozialkabinett hat Mitte Februar seine Beratungen unter Vorsitz von Bundeskanzler Adenauer die Grundsatzfragen zur Neuordnung der Alters- und Invaliditätsversicherung abgeschlossen. Danach sollen die Alters- und Invalidenrentner an der Steigerung der Wirtschaftl. Produktivität durch eine „Produktivitätsrente“ beteiligt werden, die etwa 50-60% des Bruttoarbeitsverdienstes vergleichbarer Arbeitnehmer betragen. Hoffentlich können wir bald melden, daß die Beschlüsse zur Tat gereift sind!

## Gehobene deutsche Schiffe in der Handelsflotte Volkspolens

Aus den Berichten der volkspolnischen Presse über die zehnjährige Tätigkeit des staatlichen Unternehmens „Polnische Schiffsbergung“ geht hervor, daß eine Reihe der wichtigsten Schiffe der Handelsflotte Volkspolens ehemals deutsche Dampfer waren, die nach der Hebung und Instandsetzung unter polnischem Namen wieder in Dienst gestellt wurden. Unter diesen Schiffseinheiten befinden sich das gehobene Motorschiff „Otto A. Müller“, das jetzt „Wroclaw“ (Breslau) heißt, das Motorschiff „Warthe“ (jetzt „Prezydent Gottwald“) und die deutsche „Seeburg“, die kürzlich unter dem Namen „Feliks Dzierzynski“ in Dienst gestellt wurde. Ein groß Teil der gehobenen und von Polen wieder in Betrieb genommenen deutschen Schiffe wird in der amtlichen polnischen Statistik als „Neubau“ geführt, obwohl es sich hier nicht um völlige Neubauten, sondern nur um größere Reparaturen und Umbauten handelt. — Insgesamt sind der polnischen und der polnischer Verwaltung unterstellten deutschen Hüttenindustrie in Oberschlesien durch die Bergung deutscher Schiffswracks durch Polen bisher 100 000 Tonnen hochwertigen Schrotts zugeführt worden, darunter der vor längerer Zeit in der Haupteinfahrt des Gdinger Hafens gehobene deutsche Kreuzer „Gneisenau“. In Swinemünde und Stettin haben kürzlich die Abwrackerarbeiten an den vor Stolpmünde gehobenen „Wilhelm Gustloff“ begonnen, der ebenfalls verschrottet werden soll.

## Die neuen polnischen Zollbestimmungen

Zur Information für unsere Heimatfreunde, die Pakete nach Polen und dem polnisch verwalteten Schlesien schicken, bringen wir nachstehend einen Auszug aus den seit 1954 geltenden Zollsätze für je 1 kg Lebensmittel (Preise in Zloty):

Fleisch- und Wurstwaren 10,—. Butter 25,—. Andere Fette und Speiseöle 20,—. Eier, auch Eipulver 15,—. Mehl und Getreide 5,—. Nahrungsmittel (Nestle) usw. 20,—. Teigwaren 7,—. Reis 10,—. Zucker 13,—. Marmeladen, Fruchtsäfte 30,—. Büchsenmilch 30,—. Milchpulver 10,—. Kaffee (geröstet), Tee 100,—. Kakao 80,—. Schokolade, Bonbons 35,—. Back-, Puddingpulver, Mandeln, Rosinen und Nüsse 50,—. Pfeffer 300,—. Andere Gewürze 150,—. Hefe 40,—. Trockenhefe 70,—. Honig 20,—. Kunsthonig 35,—. Stärke

## Trostlos ist das Leben in Schlesien

Zurückgekehrte Besucher berichten über ihre Eindrücke

„Nichts wie Elend gibt es in Kattowitz“ ... waren die ersten Worte der Schlesierin, die dieser Tage von einer Reise nach Kattowitz zurückgekehrt ist. Die in der Heimat verbliebenen Landsleute haben sie gebeten, der Bevölkerung in der Bundesrepublik und in Westberlin zu berichten, daß das Leben in Oberschlesien für die Deutschen unerträglich ist.

Oberstes Gesetz ist für Mann und Frau die Erfüllung der Normen. So arbeiten z. B. deutsche Frauen in Kattowitz in der Rüstungsindustrie, andere wieder arbeiten in der Bismarck-Hütte im Walzwerk. „Es scheint das Bestreben der Polen zu sein, uns Deutsche ins Elend zu stürzen“. Das ist die Meinung der Deutschen in der alten Heimat. Wie soll eine Rentnerin mit 150 Zloty leben, wenn ein Kilogramm Fleisch 40 Zloty kostet, ein Ei 2 Zloty, ein Pfund Reis 9 Zloty, ein Paar Schuhe 800 bis 1000 Zloty. 14-jährige Jungen, die auf der Grubenschule praktisch arbeiten müssen, erhalten dort ebenfalls nur etwa 150 Zloty.

Die Besucherin weiß zu berichten, daß der Zusammenhalt der Deutschen untereinander sehr stark ist und daß Polen und Deutsche die Kirchen an den Tagen des Gottesdienstes überfüllen.

Aehnlich, wie in Kattowitz, sind die Verhältnisse in Ratibor. Ueber fünf Monate hat ein Berliner Ehepaar auf die Einreisegenehmigung warten müssen. Was sie, eben zurückgekommen, zu berichten hatten, war trostlos. Ueber Frankfurt/Oder, Kunowice (Kunersdorf) und Posen führte ihre Fahrt nach Ratibor. Auffallend die Unwissenheit des Bahnpersonals. Kaum ein Beamter konnte eine verbindliche Auskunft über Anschlusszüge geben. Ist die Kontrolle bei der Hinfahrt noch verhältnismäßig erträglich, so ist sie bei der Rückfahrt wesentlich schärfer.

## Von der Eichendorff-Stiftung und ihrem Jahrbuch AURORA

Die Eichendorff-Stiftung — seit 1952 wieder zu neuem Leben erweckt und seither mit dem von Univ.-Prof. Dr. Wilh. Kosch bereits vor dem 1. Weltkrieg gegründeten Eichendorffbund vereinigt — wurde 1931 von dem Dichterenkel Karl von Eichendorff, Univ.-Prof. Dr. Dyroff und Karl Schodrok, dem Herausgeber der Monatsschrift „Der Oberschlesier“ in Oppeln gegründet. Was damals 1931 im Gründungsauftrag stand, das gilt gerade auch heute wieder: „Notzeiten fordern die Kräfte der Seele heraus und bauen Werke, die den Tag überdauern, verwandeln graue Fron in farbigen Festtag. Eichendorff rief in Zeiten des Zusammenbruchs und der Gärungen zur Einkehr und zur Sammlung und wollte den an äußeren Gütern Verarmten den Sonntag im Gemüte bereiten.“

Darum der Ruf auch heute wieder: Wer Mitglied der Stiftung wird, leistet ohne große Worte und weitgehende Verpflichtungen einen praktischen Beitrag für die Geltung und das Weiterleben deutscher und abendländischer Kultur und unterstützt gleichzeitig ein wichtiges Kulturanliegen der Heimatvertriebenen, denn: Wer Eichendorff nennt, der nützt Schlesien und dem deutschen Osten. Der Jahresmindestbeitrag beträgt nur 4,— DM. Als Gegenleistung erhalten die Mitglieder das Eichendorff-Jahrbuch, den Almanach AURORA, kostenfrei zugestellt. Seit Jahresbeginn liegt die AURORA für 1956 vor, als Jahrgang 16, dem 4. nach dem Zusammenbruch 1945. Wieder ist die AURORA

12,—. Noch teuer sind Delikatessen wie Sardinen (150,—), Vanille (600,—), Neskafee (200,—), Tabak (1000,—). Südfrüchte (Apfelsinen, Zitronen usw.) je kg 20,—. Traubenwein je kg 25,—. Obstwein je kg 40,—. Spirituosen je kg 200,—. Diese Getränke werden mit Flaschen bzw. Behältern gewogen. Alle Lebensmittel werden mit ihrer unmittelbaren Verpackung (Beutel, Dose usw.) gewogen. Es empfiehlt sich also, möglichst leichte Verpackung zu wählen.

Hier wurde besonders auf Bettfedern, Kaffee, Lebensmittel und Zloty kontrolliert. Neben den drei Lichtbildern, die die Besucher der deutschen Ostgebiete schon bei der Antragstellung vorzuweisen haben, benötigen sie außerdem zwei weitere Lichtbilder bei der Anmeldung in dem jeweiligen Besuchsort. Wer diese Bilder nicht vorweisen kann, muß mit Schwierigkeiten rechnen. Das Leben der Deutschen, die in dieser Gegend noch sehr stark vertreten sind, ist mehr als dürftig. Die Bauern sind, ähnlich wie in der Sowjetzone, zu Dorfgemeinschaften zusammengeschlossen und klagen sehr über die hohen Ablieferungsquoten und mangelhafte Belieferung mit Bedarfsgütern. Sie würden sofort austreten, wenn sich nicht dadurch ihre Ablieferungsquote noch um ein vielfaches erhöhen würde. Deutsche Schulen und deutsche Gottesdienste gibt es in den kleinen Orten nicht. Das hat zur Folge, daß die deutschen Kinder vielfach nur polnisch sprechen.

„Nehmt uns mit nach Westdeutschland“, das ist der Wunsch der Deutschen, den sie an alle Besucher aus der Bundesrepublik richten. Wie in allen anderen ostdeutschen Gebieten, so ist auch in Ratibor festzustellen, daß Deutsche und Polen in gleicher Weise das kommunistische Regim hassen. Wie die Deutschen auf den Tag warten, an dem die Gebiete wieder rein deutsches Land werden, so warten die Polen auf den Tag ihrer Rückkehr in ihre polnische Heimat.

„ein Schatzkästlein an innerem Reichtum und mit ihren zahlreichen Kunstdruckblättern und 112 Seiten sorgfältig gestaltetem Text eine beispielgebende buchtchnische Leistung.“ Als Sammelbecken der Forschung bringt sie wertvolle literatur- und kulturhistorische, philosophische und zukunftsweisende Arbeiten anerkannter Mitarbeiter, daneben ausgewählte dichterische Beiträge, zahlreiche Berichte und die Fortsetzung der Eichendorff-Bibliographie.

Sitz der Eichendorff-Stiftung e. V. ist Neumarkt/Oberpfalz, ihr Konto: Postscheckkonto Nr. 83 71 PSchA Nürnberg.



Der Liebauer Marktplatz im Winter

## Haynauer Familie in Atlanta (USA)

### Skizzen von einer Auswanderung nach dem Süden Amerikas

Wäschewaschen unter dem Motto: Time is money

Auch das ist anders als in der Heimat. Die sortierte Wäsche wird trocken in die Wäschemaschine gelegt, in die man vorher heißes oder warmes Wasser mit Seifenpulver vermischt eingelassen hat. Nun wird die Maschine eingestellt, wie lange sie waschen soll und entsprechend eingeschaltet. Jetzt wäscht die Maschine selbständig, sie spült und windet die Wäsche automatisch aus und schaltet sich nach diesen Arbeitsgängen selbständig ab. Man kann also während dieser Zeit einer anderen Beschäftigung nachgehen. Dann wird die ausgewundene Wäsche in eine Trockenmaschine gelegt, auf Zeit eingestellt, eingeschaltet, und wenn die Wäsche trocken ist, schaltet sich die Maschine selbsttätig wieder aus. Von da ab kommt die Wäsche in die Bügelmaschine, wo sie den letzten Schriff erhält, ehe sie in den Schrank gelegt wird. Nur Kleider und Blusen bügelt man mit der Hand! Auch das Geschirrspülen und -trocknen geschieht maschinell. Aber das sind hier selbstverständliche Dinge! Unsere Küche hat einen Kochherd mit vier Kochstellen und zwei Backröhren. Der große Eisschrank fehlt natürlich auch nicht, der hier unbedingt sein muß, da wir sogar unser Leitungswasser hineinstellen, um es kühl zu halten. Außerdem haben wir einen Warmwasserspender. Unsere Fenster sind mit feinsten Gaze überspannt, was hier zum Schutz gegen Insekten üblich ist. Im Haus stehen gute Fernsehapparate, mit denen sogar die Kleinkinder mit aufwachsen.

### Neue Lage nach zwei Jahren

Inzwischen ist es kurz vor Weihnachten 1955 geworden. Wir haben neue Pläne und Zielsetzungen gehabt. Es geht uns gesundheitlich befriedigend. Wir wohnen nun in einer anderen Wohnung (1260 Briarcliff Rd. N. E. Atlanta 6, Ga. USA) und sind äußerlich etwas vorangekommen. Doch werden wir das Ziel nicht erreichen, was wir uns früher einmal ohne Kenntnis der hiesigen Dinge, vorgenommen haben. Der Kampf ums Leben ist auch hier schwierig und das Leben selbst nicht leicht. Man muß vielmehr immer wieder seine ganze Lebenskraft einsetzen, und ich bin schon froh, daß sich die Verhältnisse für uns etwas günstiger als vor zwei Jahren gestaltet haben, zumal das Einleben für uns Ältere nicht leicht ist und nur langsam vor sich geht. Der Jugend fällt es leichter, was wir an unserer Bärbel sehen. Sie hat sich schnell eingelebt. Ist doch die Art und das Wesen des Amerikaners so ganz anders als bei uns Deutschen. Deshalb fühle ich mich auch heute noch als Fremdling, und so wird es wohl bleiben.

### Auf neuem Arbeitsplatz

Im Juni 1954 haben wir Arbeitsplatz und Wohnung gewechselt, denn ich wollte ja nicht immer housekeeper und gardenmann (Hausmeister und Gärtner) sein. Als wir die Ueberfahrtskosten unserem Bürgen zurückgezahlt hatten, quittierten wir bei ihm das Arbeitsverhältnis. Der von ihm gezahlte Lohn war auch gering, denn er zahlte nur Mindestlohn, und von dem kann man hier nicht leben. Ich mußte mir deshalb schon nebenbei eine zweite Arbeitstelle suchen und arbeitete des Nachts in einem Maschinen Shop. Es fehlt hier durchaus nicht an Arbeitskräften. Je mehr Einwanderer nach hier kommen, umso billiger muß man hier arbeiten, zumal diejenigen, die die Sprache hier nicht beherrschen und die mit den hiesigen Verhältnissen nicht vertraut sind. Bisher habe ich noch keinen Neueinwanderer gefunden, der sofort nach seinen Kenntnissen die besser bezahlte Position gefunden hätte. Zudem sind im Süden die Löhne niedriger als im Norden, was vielleicht daher kommt, daß es hier so viel farbige Arbeiter gibt. Seit 1 1/2 Jahren arbeite ich nun wieder in meinem Beruf in einem großen Sportings-Goods und ich bin froh, daß ich mich nun

in dieser Zeit soweit emporarbeiten konnte, daß ich das Bicycles-Departement selbständig leite. Ich repariere Fahrräder, Motorroller, Grasmähmaschinen mit Benzin- und Elektromotor und verkaufe deren Ersatz- und Zubehörteile. Ich kann mit Befriedigung sagen, daß mein Geschäft deutschen Fleiß, Gewissenhaftigkeit und meine Kennt-

## So sieht es jetzt in Haynau aus

Genau wie im benachbarten Liegnitz hatte auch Haynau bis Februar 1945 durch Kriegseinwirkungen keinerlei wesentliche Schäden an Häusern gehabt. Als die Russen wenige Tage die Stadt besetzt hatten, gingen Hunderte von Gebäuden in Flammen auf.

Vor nicht allzulanger Zeit traf ein Brief aus Haynau ein, der kurz vor Weihnachten geschrieben wurde. Ihm entnehmen wir folgende Schilderung:

„... gern hätten wir Euer Häusel geknipst, aber wir haben es uns nicht getraut. Es gibt hier zwei Photographen, ein staatliches Unternehmen im Hause des Destillateurs Graf und ein Privatunternehmen in Teppers Konditorei, das einem Franzosen-Polen gehört, der ganz gut Deutsch versteht. Sonst gibt es in Haynau überhaupt keine Privatgeschäfte mehr, da alles verstaatlicht worden ist. Briefe müssen unverschlossen zur Post gebracht werden. Sie werden nachgesehen, ob irgend etwas drin steckt, und erst dann zugleibt und frankiert.“

### Drei Rubezahlbücher

Es mag verwunderlich erscheinen, daß Rubezahlbücher in schlesischen Heimatzeitschriften so auffallend wenig angepriesen werden. Vielleicht liegt es daran, daß die Verlage in der Bundesrepublik den Absatz von Rubezahlbüchern deshalb gesichert erhalten, weil der wohlwärtigschuellige Dämon des Riesengebirges eine Sagengestalt für das gesamte deutsche Volk geworden ist. Uns Schlesiern kann es nur recht sein! Aber umsomehr besteht für unsere schlesischen Eltern die Verpflichtung, ihren Kindern ein Rubezahlbuch neben Grimm'schen, Andersen- und Hauff'schen Märchen zu schenken.

Eine Auswahl von 26 der bekanntesten Rubezahlsagen in leicht faßlicher, jugendnaher Gestaltung mit zahlreichen packenden Zeichnungen von Wilhelm M. Busch bietet der bekannte Verlag von Jugendbüchern Enßlin & Laiblin, Reutlingen, in seiner neuesten Auflage (97. Tsd.) des Buches „Rubezahl“. In ihm hat R. Münchgesang eine Reihe von Sagen und Schwänken für die Jugend neu erzählt und damit ein empfehlenswertes Volksbuch herausgebracht, das auch infolge seines billigen Preises (Hln. 4,20 DM) sich bestens empfiehlt.

Die Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart brachte 1953 im 32.—41. Tausend eine Neuauflage von J. K. A. Musäus „Rubezahl“, der Geist des Riesengebirges“ (DM 3,—) heraus. Otto Hohenstatt hat in dieser Auflage fünf Legenden ausgewählt, zu denen Alfred Seidel die Federzeichnungen gestaltete. Dieser Band erzählt einige der schönsten Geschichten von dem tollen Treiben des Berggeistes, als er der Menschen Tücke und Hinterlist in seiner Weise heimzahlt.

Vom Wilh. Andermann-Verlag, München 22, erschien unter dem Titel „Rubezahl“ (Preis 2,95 DM) eine Auswahl Sagen, die Rudolf Erekman vornahm. Unter den 13 gesammelten Geschichten wird manche weniger bekannt und darum besonders willkommen sein. Auch dieses Werk ist illustriert. Seine Zeichnungen lieferte das Atelier „Kreidekreis“ in Wien. O. B.

nisse zu schätzen weiß. Mein „Boß“ hat es mir oft bestätigt, doch lieber wäre mir anstatt der Anerkennung in freundlichen Worten eine bessere Bezahlung, denn ich komme noch lange nicht an die Bezahlung heran, die ein Amerikaner in meiner Stellung erhält. Seit meinem Hiersein steigen auch bei uns die Preise ständig. So muß auch meine Frau noch in Arbeit gehen. Sie arbeitet in der Küche des Hospitals der Emory-Universität von 6 Uhr morgens an, so daß sie schon um 1/2 5 aufstehen muß. Schluß folgt.

Unsere Gärtnerei ist noch in Russenhänden. Brendel und Mielsch gehören zur Landwirtschaftsschule. Der alte Herr Mielsch arbeitet mit seinen 81 Jahren immer noch. Das ehemalige Amtsgericht und die ersten beiden Beamtenhäuser bewohnen Schüler der Schule, im 3. Stockwerk die Lehrer. Infolge der Abmachung zwischen dem polnischen und dem Deutschen Roten Kreuz haben wir uns in Goldberg zur Aussiedlung gemeldet. Hoffentlich klappt es, denn wir sind schon lange angefordert und das Leben hier hat man ja auch einmal satt.

Sie würden unser altes liebes Städtel Haynau nicht wiedererkennen. Die durch Brand vernichteten Häuser sind sämtlich abgerissen. Vom „Stadtblatt“ bis zur Mönchsstraße steht nichts mehr, von der Burgstraße nur noch wenig und das gleiche gilt von der linken Ringseite. Ihr Grundstück ist auch abgerissen, überhaupt sämtliche Häuser einschließlich der Volksbank und das vom Sattler Riebel. An der Ecke steht nur ein Kiosk, sonst ist freier Platz. Auf unserem sonst so schönen Friedhof sieht es jetzt böse aus. Die Hecken sind haushoch gewachsen, man kann Angst kriegen, wenn man allein oben ist. Manche Denkmäler stehen noch, aber viele sind gestohlen worden und so sehen manche Ruhestätten geradezu trostlos aus. Hin und wieder ist in der Kapelle mal Gottesdienst, aber der deutsche Geistliche in Liegnitz ist mehr als überlastet. Es gibt noch einen zweiten in Schweidnitz. Der evangelische polnische Pfarrer hat auch schon einige Male gepredigt, mal polnisch, mal deutsch. Unser Dom ist uns ja nicht mehr zugänglich, da er von den Polen beschlagnahmt wurde. Die Emporen haben sie einfach heruntergerissen, weil sie mit den Prozessionen nicht vorbei können. Haynauer sind nicht mehr viel hier, nur noch wenige Familien und dann einige von auswärts zugezogene Deutsche.

## Neuer Aufbau in der Fremde

Hfrd. Erich Thuns aus Goldberg, Gasthaus „Blauer Stern“, hat am 1. 1. 56 das Hotel Munker in Kreuztal, Krs. Siegen, übernommen.

Seit dem 1. 2. 1955 ist Hfrd. J. Bank, früher Vorwerk Billerberg b. Goldberg, nach Barnstorf über Schöningen verzogen, wo er eine Siedlung übernommen hat.

Hans-Jürgen Wilde, Sohn des Gaststättenbesitzers in Haynau/Schl. und Neiß O/S hat eine Gaststätte in Renscheid-Hasten, Edelhoffstr. 38, übernommen.

## Wer hilft suchen?

Es werden gesucht:

1911. Bauer Fritz Thomas aus Ulbersdorf. — 1912. Obergefr. Jungbauer Hans-Jürgen Thomas aus Ulbersdorf. — 1913. Obergefr. Jungbauer Joachim Thomas aus Ulbersdorf. — 1914. Alfred Winter, Bauer, aus Ulbersdorf. — 1915. Fam. Karl Nixdorf aus Altenlohm. — 1917. Charlotte Wolf aus Hockenau. — 1919. Fritz Scholz aus Adelsdorf. — 1921. Baugeschäft Gustav Wiedermann, Inhaber und Werkangehörige aus Bischdorf. — 1922. Inhaber der Fa. Bruno Fiebig aus Bischdorf. — 1923. Hedwig Seidel aus Goldberg, Ritterstraße.

### Hier spricht der KHVM

Altschönau: HOVM: Bauer Carl Sommer in (20b) Hattorf/Harz, Mitteldorfer Str. 20. — Stellv.: Bauer Walter Sturny in (20b) Barbis/Harz, Haus 193.

Bisher ist erst eine Meldung von erholungsbedürftigen Kindern für das Solinger Kinderheim, Odendaler Weg, eingelaufen. Ich mache deshalb nochmals darauf aufmerksam, daß uns die Patenstadt Solingen für einige Kinder Freiplätze zur Verfügung gestellt hat. Bei Anmeldungen ist nun zu berücksichtigen, daß die Kuren für Mädchen in einen Zeitraum nach den Kuren für Jungen, d. h. nach dem 11. Mai 1956 verlegt werden. Anmeldungen für Jungen müßten sofort erfolgen.  
Otto Brandt.

#### Leserstimme

Wir haben uns über die Heimatzeitung sehr gefreut, da sie das einzige Bindeglied ist, das außer dem nachbarlichen Briefwechsel uns noch mit unserer lieben Heimat verbindet.

Familie Kurt Menzel, Torney.

### Herzlichen Glückwunsch!

#### Kauffunger Geburtstagkinder:

50 Jahre alt werden: 14. 3. 56 Hedwig Münzberg in Hilden bei Düsseldorf, Karlstr. 225. — Am 16. 3. 56 Gustav Gärtner in Wallstedt/Leine. Den 60. Geburtstag feiern am 21. 3. Meta Benedix geb. Menzel in Gleichamberg 50, Krs. Hildburghausen. Am 25. 3. 56 Alma Krause in St. Arnold bei Rheine/W. Es werden 70 Jahre und älter: Robert Faustmann am 3. 3. 56 (72 Jahre); am 15. 3. Maria Kramer (Musik) 70 J.; am 31. 3. 56 Emma John, Randsiedlung, 73 Jahre; am 23. 3. 56 Eberhard geb. Buhr (Alt) 72 Jahre; am 17. 3. 56 Frau Freche, Gärtner, 75 Jahre; am 20. 3. 56 Frau Flegel, Gärtner, 73 Jahre; am 14. 3. 56 Friedrich Mehwald, 76 Jahr.; am 23. 3. 56 Gustav Schudy in (10b) Hohndorf b. Stolberg, 78 Jahre; am 3. 3. 56 Gustav Tschörtner, 71 Jahre; am 24. 3. 56 Ella Witschel, 73 Jahre; am 23. 3. 56 Gustav Zahn in (10b) Lüpitz, 75 Jahre. — Den 81. Geburtstag feierte am 7. 3. Frau Kubus; am 12. 3. 56 wurde Frau Ernestine Bruchmann geb. Warmbrunn 82 Jahre alt.

Am 26. 2. 1956 feierte Frau Auguste Bachmann geb. Vollprecht, geb. in Kreibau, zuletzt wohnhaft in Haynau, Wilhelmstraße 6, in (17a) Zuzenhausen, Krs. Sinzheim, ihren 74. Geburtstag.

Seinen 74. Geburtstag feiert am 20. 3. 1956 Postinspektor Karl Grube aus Haynau, Peipestr. 12, jetzt in Simselwitz über Döbern 2/Sachsen.

Am 27. 3. 1956 feiert Tischler Artur Knappe aus Haynau, Sonnenland 43, in Wetter/Ruhr, Königstraße 88, seinen 65. Geburtstag.

Der früh. Landwirt u. jetzige Rentner August Heidrich aus Ober-Falkenhain feiert in Gesundheit am 21. 2. 56 in Bielefeld, Stieghorster Straße 20, seinen 80. Geburtstag.

Am 22. 3. 56 feiern Hfrd. Oswald Opitz und Frau Selma geb. Teichmann, früher Goldberg, Ziegelstr. 8, in Kassel-R., Wolfhager Str. 214 die silberne Hochzeit.

Am 11. 3. 56 feierte Landmaschinenkaufmann Artur Schwach aus Goldberg in Cismar/Holst. seinen 65. Geburtstag.

Frau Selma Hartig aus Hockenuau wurde in Astrup b. Visbek am 30. 10. 55 70 Jahre alt.

Grüne Hochzeit feierten am 10. 12. 55 in (22) Hartegasse über Singen Hfrd. Werner Mirbeth und Fräulein Herta Scholz aus Hockenuau.



DM 6,50 · Ersatzfeder S 19, S 4, S 6  
In allen Fachgeschäften erhältlich

Lehrer, Kinder und Eltern freuen sich über den neuen Schulfüller mit der Aufsteckfeder! So einfach ist das: Man zieht die alte Feder heraus und steckt die neue auf.

Der Schulfüller mit Aufsteckfeder

SOENNECKEN

70 Jahre alt wurde am 1. 3. 56 Frau Ida Kaiser geb. Fiebig aus Haynau, Liegnitzer Str. 99, jetzt in Porz-Urbach bei Köln, Pfaffenpfad 9.

Westermanns Monatshefte im März  
Den Literaturfreund wird ebenso der Beginn der neuesten Novelle von Werner Bergengruen „Hubertusnacht“ interessieren wie die sorgfältig ausgewählten Beiträge jüngerer Autoren wie Christian Emde, Günther Grack und Godfried Bomans. Mit berechtigtem Stolz präsentieren die Monatshefte stets ihre arbeitsreichen Gemäldereproduktionen: Velasquez, Corot und Pissarro sind erlesene Namen, und Fernand Léger als Vertreter der Moderne steht gut in dieser erlauchten Gesellschaft. — Eine Fülle von Bildaufsätzen demonstriert die Vielseitigkeit der Zeitschrift und ihrer Leser. Nicht minder der populär-ästhetische und farbig behilderte Beitrag von Hermann K. Vetter über „Die Monde der Planeten“. Von den Geheimnissen des Tierfluges erzählen Dr. Krampitz und W. Wissenbach. „Heiznen mit Sonnenwärme“ und „Neuer Silberdruck“ sind weitere zeitnahe Themen aus verschiedenen Sphären des modernen Lebens. 100 Jahre und über 100 000 Abonnenten, das sind zwei schöne runde Zahlen, auf die „Westermanns Monatshefte“ stolz sein dürfen.

### Unsere Toten

Am 8. 12. 1955 verstarb in (13a) Rehau /Ofr., nach kurzem Krankenlager Frau Anna Teichmann geb. Krause, 68 Jhr. alt, früher in Adelsdorf.

Frau Anna Scholz geb. Beer aus Uhlersdorf verstorben am 2. 7. 1946 in Göttingen.

In Bitterfeld starb am 2. 11. 1955 im Krankenhaus Heimatsfreund Fritz Rauer aus Reichwaldau an seinem 64. Geburtstag.

Aus Neudorf a. G. sind verstorben: Konsumleiter Richard Nieckchen in (22a) Breyll, Krs. Kempen/Rhld., Felderend Nr. 21. — In der Sowjetzone Melker Matschke. — Schuhmacherstr. Fritz Soulkowsky in Wiesbaden. — Frau Alwine Zeidler geb. Menzel im Alter v. 75 Jahren in Breyll, Krs. Kempen. — In Tiefenort-Hambach, Karl-Liebnecht-Str. 10, verstarb 1954 Frau Hildegard Aisch geb. Hasse (von Bahnhof Gröditzberg). — Hermann Bernhardt starb 1955 in Uhlendorf, Krs. Grfsch. Hoya. — In Alertshausen, Krs. Wittgenstein verstarb im Alter von 80 Jahren am 17. 12. 1955 Frau Ernestine Mattausch. — In der Sowjetzone verstarb Maurer Hermann Heinzel.

In Altenbruch/Niederelbe starb am 8. 1. 56 Frau Selma Geisler geb. Geisler aus Hobenliebenthal, 53 Jahre alt. — Ihr Vater Hermann Geisler aus Altschönau ist 1955 auch in Altenbruch verstorben.

### 66. Anschriftenliste

- Harpersdorf, Krs. Goldberg:  
Adam Emma: (2) Wachow über Nauen/Osthavelland.  
Anders Else: (2) Alt-Wüstrow über Bad Freienwalde/Oder.  
Anders Friedel: (22c) Rodt-Müllerbach ü. Gummersbach.  
Anders Gerhard: (14b) Haigerloch/Hohenzollern.

- Anders Herta: (22a) Buderich b. Düsseldorf, Dücherstraße 25b.  
Baier Horst und Meta: (20a) Borsum, Krs. Hildesheim.  
Baumert Anna: (23) Vielsen b. Scholen, Krs. Hoya.  
Beer Gustav: (22c) Marienheide b. Gummersbach.  
Bittner Willy: (23) Vielsen bei Scholen, Krs. Hoya.  
Bunzel Bruno: (20a) Harsum, Krs. Hildesheim.  
Bunzel Martin: (22c) Unnenberg b. Gummersbach, Bez. Köln.  
Bunzel Oskar: (22c) Gummersbach, Bezirk Köln, Wasserführstraße.  
Burghardt Martin: (21b) Erndtebrück, Krs. Wittgenstein, Grünbachstr.  
Corbach Dorothea geb. Hünchen: (22c) Engelskirchen, Hauptstr. 32.  
Deinert Else und Frieda: (21b) Erndtebrück, Krs. Wittgenstein, Burgstr. 12.  
Dietrich Arthur u. Ida: (19a) Loitsche b. Wollmirstedt, Magdeburgstr. 5.  
Dietrich Georg: (23) Osnabrück, Meller Straße 71.  
Dietrich Kurt u. Willi: (10a) Spohlen, Krs. Hoyerswerda.  
Döring Erna: (19a) Loitsche, Krs. Wollmirstedt.  
Döring Klara: (21b) Diedenhausen über Berleburg i. Westf.  
Dreßler Bruno: (2) Roshow über Nauen/Westhavelland.

**BETT FEDERN**

BETTEN VERSAND  
SKODA

handgeschl. u. ungeschl. sowie beste Dameninlett m. 25 J. Gar., liefert auch auf Teilzahlung wieder Ihr Vertrauenslieferant aus der Heimat.

**Betten-Skoda, Dorsten III i.W.**

Verlangen Sie Preisl. u. Muster bevor Sie anderweitig kaufen. Lieferr. porto- und verpackungsfrei. Bei Barzahlung Rabatt u. bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.

**Handgewebt**

aus Ihren Lumpen, Stoffresten, alt und neu, fertigen wir Ihnen schöne Bettvorlagen, Läufer „Allgauer Art“

Verlangen Sie PROSPEKT

**Weber**  
**Dietrichstein**

16) Obermeilingen ü. Bad Schwalbach

Hyg. Art. 31. gepr., 24 St. Stb. 3.00, Gold 5.20, Edel 7.-, 1e 1/2 Dtz z. Probe 4.20. Mit Erstliefl. Prosp. üb. weit. Hyg. Art. u. Aufkl'lit. f.ühr. Mark'firm. grat. Distr. Vers. Badenhop, (23) Achim, Postf. 12/ 20



Am 6. Februar verstarb infolge Schlaganfall fern von der lieben Heimat, nach der sie sich so sehr sehnte, unsere liebe Verwandte, Schwester, Tante

## Frau Berta Bormann

geb. Rother

früher Gerichtskretscham Ulbersdorf.

Ihre Liebe und Güte sowie stete Hilfsbereitschaft wird uns unvergessen bleiben.

In stiller Trauer:

Familie Oskar Hiller  
Richard Rother als Bruder

Nach langer, schwerer, aber mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief am 20. Januar 1956 mein treuer Lebensgefährte, unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa

## Paul Deichsel

im 60. Lebensjahre.

Er folgte seinem bereits im Januar 1945 in der schlesischen Heimat gefallenen Sohn Heinz.

In tiefer Trauer:

Emma Deichsel, geb. Haberland  
Helmut Deichsel und Frau Liesel, geb. Brandowski  
Walter Mumme und Frau Anita, geb. Deichsel  
Helene Deichsel  
Rosemarie Deichsel  
Barbara Deichsel  
Sigrid und Günter als Enkel

Bodenburg, Everser Straße 21  
früher Haynau, Gartenstraße 6 A

Der Herr über Leben und Tod rief seinen Priester, den H. H. Pfarradministrator

## Georg Eckelt

Kuratus in Schkopau

im Alter von 45 Jahren, im 20. Jahre seines Priestertums, nach kurzem Krankenlager zu sich in sein himmlisches Reich.

Um ein Gebetsgedenken bitten mit dem Pfarrklerus und der Pfarrgemeinde die Angehörigen

Elisabeth Eckelt  
Richard Eckelt und Familie

Schkopau über Merseburg, den 15. Februar 1956  
Bahnhofstraße 1  
Göttingen, Bertheustraße 38

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 21. Februar 1956 mein innigster Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und unser lieber Großvater, der

Konrektor und Kantor a. D.

## Hugo Fliegner

im gesegneten Alter von 83 Jahren.

In tiefer Trauer  
im Namen aller Angehörigen:  
Meta Fliegner, geb. Grundke

Barnten, Kra. Hildesheim/früher Haynau/Schlesien

Nachruf

Nach 10jähriger Ungewißheit bekamen wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn und Schwager, der Feldwebel

## Herbert Rieger

aus Haynau, Liegnitzer Str. 107, im April 1945 in Italien gefallen sei.

In stillem Gedenken:  
Lotte Rieger, geb. Knappe  
Familie Richard Rieger  
Artur Knappe

Wetter/Ruhr, Ardeystr. 1, früh. Haynau, Siedlung Sonnenland 43

Die Heimatgruppe Liegnitz-Goldberg muß leider den Tod einer treuen Mitarbeiterin melden. Am 1. Februar d. J. verstarb im Krankenhaus II zu Braunschweig im Alter von 57 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit

Fran Martha Nitsche, geb. Weiß

aus Liegnitz, Neißer Str. 16 a, zuletzt Braunschweig, Kurze Kampstr. 14 a. Mit ihrem Gatten und Angehörigen trauern wir um die Verstorbene, deren frohes und hilfsbereites Menschentum und Anhänglichkeit an unserer Heimatgruppe allen unvergessen bleibt.

Heimatgruppe Liegnitz-Goldberg

Braunschweig, im Februar 1956

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liesten, was man hat, muß scheiden.

Plötzlich und für uns unfassbar verschied am 16. 2. 1956, fern der lieben schlesischen Heimat, mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser treusorgender Vater, guter Opa, Schwiegervater und Onkel

Rentner Willi Maidorn

im Alter von 44 Jahren.

Mein lieber Vater

Rentner Oswald Hilbert

geb. 12. 11. 1875 zu Probsthain, starb am 20. 4. 1945 in Unterbernbach.

In stiller Trauer:

Linda Maidorn, geb. Hilbert  
Kinder und Anverwandte

Unterbernbach, den 16. 2. 1956  
üb. Schrobenshausen/Obbay.  
früh. Probsthain, Kra. Goldberg

Gedenken

zum 1. Todestag

Durch Unglücksfall entriß uns der Tod am 3. 3. 1955 meinen lieben Mann, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Walter Michael

In schmerzlicher Erinnerung:  
Inge Michael, geb. Vetter  
Fam. Hermann Michael  
Fam. Fritz Michael  
Fam. Max Vetter

Heinrichsdorf, Bremervörde,  
Mörstadt, Worms  
früh. Haynau/Schles., Ring 72

Feinster, naturreiner

## Bienenhonig

Dose 4,5 Pfund Inhalt DM 8,95

Dose 9 Pfund Inhalt DM 17,25

frei Haus, auf Wunsch Nachn.

Frau von Bülow

(24a) Büchen, Steinaltal  
Früh. Oertmannsdorf (Lauban)

## Grüne Nervensalbe

3 x grün

bestes Einreibemittel gegen

Rheuma, Gicht usw.

Dose ca. 30 g . . . 1,75 DM

Topf à 100 g . . . 3,— DM

„ à 250 g . . . 5,20 DM

„ à 500 g . . . 8,30 DM

Portofreie Zusendung!

Bahnhof - Apotheke

Herne, Möller

früher Haynau/Schlesien  
Stadt-Apotheke

Werbesonderangebot

Einmalige Gelegenheit!

Versand ab Fabrik. Oberbetten/

Bettwäsche spottbillig. Oberbett

200/130 5 Pfd. federfreie Daun-

nenfüllung nur 84,—. 1 kg Dauna

23,— und 35,—, Oberbett 5 Pfd.

schneeweißer dauniger Füllung

54,50, 1 kg weiße Feder 11,50,

Luxusaussteuerbett ¾ Daunen,

mein bestes Oberbett 98,—. Jede

weitere Größe mit 3,— Auf-

schlag lieferbar. Alle Farben mit

Goldgarantiestempel. Kopfkissen

80/80 12,—, 18,— u. 22,—.

Blumendamasbezug 140/200 mit

Kissen nur 23,90. Nichtgefallen

Geld zurück. Micka, Bremen,

Rablinghauser Landstraße 11.

## Vormbusch & Eckert

Herford i. Westf.

Eisen  
Röhren  
Metalle

Sanitäre Anlagen

20-25 % Vorkonsum

d. Verk. v. SCHÖNE-BOHNEN-KAFFEE  
usw. an Private. Anfragen an:  
Schöne, Bohnen & Co., Bremen,  
Rembertstr. 28



Vertriebene Landsleute!

Wir liefern alle Marken gegen

bequeme Monatsraten, Anzahlung schon ab 4,— Postkarte genügt und

Sie erhalten kostenlos unsern gr. Schreibmaschinen-Rotgeber Nr 358!

NÖTHEL + CO. GÖTTINGEN

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Echte

# Wünschelburger

Spezialitäten



Die guten Heimattropfen

WUNSCHELBURGER KORN - URIAN - JAGDFIEBER - KROATZBEERE

ERSTKLASSIGE LIKÖRE - WEINBRÄNDE - RUM - VERSCHNITTE

Falls bei Ihrem Fachhändler nicht erhältlich, Prospekte durch  
Vereinigte Wünschelburger Kornbrennerelen, z. Zt. Anröchte 10 i. W.

Zu Ostern,

zur Konfirmation

das sinnvolle Geschenk

wie zu allen festlichen Gelegenheiten:

HEIMATBUCH

DER ALTKREISE

Goldberg-Haynau, Schönau a. K.

100 Abb. auf Kunstdruck, 4,65 DM.

Ein kleiner Rest noch lieferbar.

BETTFEDERN (füllfertig)



1/2 kg handgeschliffen

DM 9,30, 11,20 u. 12,60

1/2 kg ungeschliffen

DM 5,25, 9,50 u. 11,50

fertige Betten

billigt v. d. heimatkundlichen Firma

Rudolf Blahut, Furth i. Wald

(fr. Deschenitz u. Neuern, B5hmerwald;

Verlangen Sie unbedingt Angebot, bevor Sie Ihren Bedarf anderw. decken.